

Politik Bis auf eine Ausnahme haben sie bisher in ihren Gemeinden politisiert. Am Montag beginnt für sie in Bern ein neues Abenteuer: Acht Seeländerinnen und Seeländer werden als neue Mitglieder des Grossen Rates vereidigt. Das BT hat mit ihnen über ihre Ziele gesprochen. Und wie sie Beruf, Politik und Privatleben so verbinden, damit nichts darunter leidet.

Stefan Bütikofer und die vielen Hüte

Für Stefan Bütikofer ist derzeit vieles neu: Seit Januar amtiert er in Lyss als Gemeinderat im Ressort Soziales und Jugend und beerbt somit seine Parteikollegin Margrit Junker Burkhard.

Der 40-jährige Ur-Lysser politisiert seit bald 20 Jahren in der SP. Von 2000 bis 2013 sass Bütikofer im Grossen Gemeinderat und bis im März führte er die SP Lyss-Busswil im Co-Präsidium. Politisch ist er also kein Neuling, und doch muss er sich nun in viele Dossiers einarbeiten, sei es als Gemeinderat wie auch als frisch gewählter Grossrat. Bütikofer arbeitet am Gymnasium Biel-Seeland als Geschichts- und Philosophielehrer. Per Januar reduzierte er sein Pensum, im Sommer folgt dem Grossen Rat geschuldet, eine erneute Reduktion. Das Gemeinderatsamt beträgt offiziell 20 Prozent, faktisch investiert Stefan Bütikofer zwischen 30 und 40 Prozent. Ähnlich viel Aufwand erwartet er für das Amt als Grossrat, das ebenfalls mit 20 Prozent dotiert ist.

Im Gemeinderat beschäftigen ihn derzeit die kantonalen Sparmassnahmen am meisten: Weil Praktikumsstellen auf der Jugendfachstelle nicht mehr finanziert werden, muss die Arbeit neu organisiert werden. Zudem will er den geplanten Generationenspielplatz Hopp-La so weit vorwärtsbringen, dass das Geschäft im September ins Parlament kommen kann. «Derzeit suchen wir dafür noch Sponsoren», sagt er.

Dass er in den Grossen Rat gewählt wurde, falle, so schätzt er, auf das Sprichwort «steter Tropfen höhlt den Stein» zurück, schliesslich war es seine dritte Kandidatur. Auch die mediale Präsenz aufgrund der Lysser Wahlen dürften einen positiven Effekt gehabt haben. «Im Grossen Rat will ich die Sicht der Gemeinde einbringen», sagt er. Zudem hofft er, dass einige der Sparmassnahmen rückgängig gemacht werden können. Im kantonalen Parlament bekomme man gewisse Einwicklungen früher mit als andere, weshalb er es wichtig findet, dass Doppelmandate erlaubt sind.

Privat hofft der Vater eines vierjährigen Sohnes, auch weiterhin Zeit für sein Engagement im Verein Opposition und im Männerchor Steili Kressä zu haben. «Das ist für mich ein guter Ausgleich, zudem singe ich gern.» Er ist überzeugt, die verschiedenen Hüte als Politiker, Lehrer und als Bütikofer-Kressä auch künftig trennen zu können. Steili Kressä ist als trinkfreudige Klamauktruppe national bekannt geworden. Doch Bütikofer sagt: «Ganz so wild wie vor 20 Jahren sind wir nicht mehr, wir sind alle älter geworden.» ab

Barbara Stucki, die Öko-Baulobbyistin

Der auf dem ersten Listenplatz der Seeländer Grünliberalen kandidierende Michel Rudin aus Lyss wurde abgewählt. Gewählt wurde hingegen Barbara Stucki

auf Listenplatz zwei. Beide sind offen homosexuell. Das ist nicht nur Zufall. Stucki: «Die GLP setzt sich stark für eine offene Gesellschaft ein, in der alle Menschen gleichberechtigt sind.» Das sei indes lediglich ein Grund von vielen, «weil ich mich bei den Grünliberalen politisch zu Hause fühle.»

Im Grossen Rat will sich Stucki für eine nachhaltige Wirtschaft einsetzen, die sich nicht am kurzfristigen Profit orientiere, sondern den Kanton Bern «langfristig stärkt und zukunftsfähige Arbeits- und Ausbildungsplätze bietet». Am Herzen liegt der 30-jährigen Betriebswirtin insbesondere die Bauwirtschaft. Denn sie ist beim Kantonal-Bernischen Baumeisterverband tätig, wo sie für Kommunikation und Politik zuständig ist. «Bauwirtschaft und Nachhaltigkeit sind für mich keine Gegensätze», sagt sie. Konkret will sie sich für innere Verdichtung und den häuslichen Umgang mit dem Boden engagieren.

Die Gretchenfrage ist, ob Stucki überhaupt Seeländer Stallgeruch hat. Denn sie ist im Emmental aufgewachsen und wohnt heute in Stettlen. Im Wahlkreis Biel-Seeland ist sie angetreten, weil sie bis Herbst 2017 in Seewil gewohnt und dort der Partei beigetreten ist. Dass sie sich von jenen entfremdet, die sie gewählt haben, glaubt Stucki nicht. So gebe es verschiedene parlamentarische Begleitgruppen, dank denen sie über regionale Themen orientiert bleibe. «Zudem bin ich im Vorstand der GLP Seeland und auch privat nach wie vor oft in der früheren Heimat unterwegs.» Statt wie bisher mit Kajak oder Motorrad werde sie künftig allerdings «wohl vermehrt in politischer Mission» unterwegs sein. bt

Sandra Schneider eckt gerne an

Mit ihren 26 Jahren gehört Sandra Schneider (SVP) zu den jüngsten Grossräten der kommenden Legislatur. Sie ist allerdings alles andere als ein politischer Neuling: Seit fünf Jahren sitzt sie im Bieler Stadtrat, sie ist Präsidentin der Jungen SVP Biel-Seeland – die sie selbst aufgebaut hat –, sie ist Vorstandsmitglied der Aktion für eine unabhängige und neutrale Schweiz (Auns) und noch einiges mehr. «Die Politik ist mein grösstes Hobby», sagt die gelernte Kaufrfrau.

Ihr wichtigstes Thema ist die Verkehrspolitik. Sie setzt sich ein für Autofahrer, «die unter immer mehr Schikanen leiden» – etwa den verkehrlich flankierenden Massnahmen rund um den Ostast. Da in diesem Bereich viel auf kantonaler Ebene geregelt ist, entschied sie sich, für den Grossen Rat zu kandidieren. Mit ihren Ansichten schafft sich Schneider nicht nur Freunde. «Man sollte nicht immer den einfachsten Weg wählen, sondern den richtigen», sagt sie. Die Bielerin möchte sich auch in Bern für Themen einsetzen, welche die Menschen aufregen. Ob sie auch dort viel Aufmerksamkeit auf sich ziehen will? «Mal schauen», sagt sie und lächelt verheissungsvoll. ct



Barbara Stucki, GLP Stettlen. [»g](#)



Sandra Hess, FDP, Nidau. [»g](#)



Julien Stocker, GLP Biel. [»g](#)



Sandra Schneider, SVP Biel. Foto: Yannick Jagg



Peter Gebser, BDP Schupfen. [»g](#)



Andreas Hegg, FDP Lyss. Foto: Lorenz

«Es braucht eine gute Planung, das ist das A und O.»

Sandra Hess, FDP

Sandra Hess will die Wirtschaft stärken

Sie fühlt sich «ein bisschen wie ein Rennpferd in der Startmaschine», sagt Sandra Hess. Und die Energie in ihrer Stimme bewirkt es: Sie freut sich sehr auf die kommende Zeit im Grossen Rat. Der 4. Juni und somit der Beginn ihrer ersten Session rückt näher. Nun habe sie noch eine bissebnige Unterlagen durchlesen und Programme zu studieren sagt sie. Ein schönes Stück Arbeit, zusätzlich zu ihrem Amt als Stadtpräsidentin von Nidau. Wie ist das zu schaffen? «Es braucht eine gute Planung, das ist das A und O», sagt sie. Das sei aber kein Problem, weil ja alle Sessionsdaten weit im Voraus bekannt seien. Sie sei sehr gespannt auf ihre neue Rolle als Grossrätin. Im Fokus ihrer politischen Tätigkeit im Kantonsparlament steht für Hess die Stärkung der Wirtschaft und vor allem der regionalen KMU, das habe sie sich als Ziel für die kommende Legislatur gesetzt.

«Ich will mich für die Interessen unserer Region einsetzen», sagt sie. Regionale Arbeitsplätze müssten geschützt, neue dazugewonnen werden. Ein brendendes Thema ist für sie der Fachkräftemangel, gegen den es anzugreifen gelte. «Mit der Erfahrung als Exekutivpolitikerin werde ich mich für eine realitätskonforme Politik einsetzen.» Man könnte Hess wohl als politische Senkrechthalerin bezeichnen: 2009 wählten sie die Nidauer in den Gemeinderat. Bis 2013 war sie zuständig für das Ressort Bildung, Kultur und Sport. Seit fünf Jahren ist sie als erste Frau Stadtpräsidentin von Nidau. 2017 trat sie erstmals bei den Grossratswahlen an und schaffte es auf Anhieb. [»g](#)

Manuela Kocher will sich gut vernetzen

Es war ein Triumph für die SP-Frauen: Bei den Wahlen im März gewonnen. Sie gleich zwei Mandate dazu. Eigentlich. Denn wegen der Unvertretbarkeit des vierten Sitzes der SP-Frauen. Trotzdem feierten die Siegestimmen das Wahlergebnis im Wahlkreis Biel-Seeland – schließlich hatte es hinter den beiden Bisherigen auch Manuela Kocher ins Kantonsparlament geschafft. Wirklich überrascht wurde sie davon nicht, hatte sie sich doch ein ehrgeiziges Ziel gesetzt: «Ich wollte den ersten Lesplatz.» Einsteigern in einem Parlament, das ist neu für Kocher, verfügt sie als Vize-Gemeindepräsidentin von Worben bisher doch «nur» über eine Exekutivbefähigung. «Ich freue mich auf die neue Welt», sagt sie. Als SP-Politikerin vertritt Kocher die linke Minderheit im Parlament, muss wachsam sein, sich zu bewegen. Sie interessiert sich «grundätzlich für die Weiterentwicklung der Kantone» und wolle «nachvollziehbare, übergeordnete Politik» machen. Trotzdem setzt sie Schwerpunkte: Als diplomierte Pflegefachfrau liegen ihre politischen Hauptliegen im Gesundheitsbereich und im Sozialen, so ist sie nicht nur seit acht Jahren im Zentralvorstand des Schweizer Berufsverbands der Pflegefachpersonen und –männer, sie steht in Worben auch dem Ressort Soziales und Vormundenschaft vor. In Bern werde sie nicht viel Laufzeit brauchen, glaubt Kocher – und kündigt an, auch am Bundesparlament aktiv zu sein. Wenn es um ihre Themen geht. Oder um ihre Region. [»g](#)

Der Artikel zu den schiedenden Grossräten lesen Sie unter www.bielertagblatt.ch/pressite

hält, gehen die Grossratsentscheidungen an das Heim. «Ich werde nicht Doppelverdiener.» Zum Westast äussert er sich noch nicht, zuerst will er die Unterlagen studieren. Sicher ist, dass er sich weiterhin im Bereich Gesundheit engagieren will. [»g](#)

Andreas Hegg denkt für die ganze Region

Derzeit liest sich Andreas Hegg in die über 900 Seiten Unterlagen für seine erste Session als Grossrat ein. Der Lysser Gemeindevorstand (FDP) hat beschlossen, ein «spärlicherer Grossrat» zu werden und alle Unterlagen auf sein Tablet zu laden.

Seit acht Jahren steht der 60-Jährige der Gemeinde Lyss vor – ein 100-Prozent-Pensum. «Was das zusätzliche Amt an Aufwand bedeutet, kann ich noch nicht sagen», so Hegg. Es würden mehr Abend- und Freizeitminuten auf ihn zukommen, die eine oder andere Balltour dürfte damit auf der Strecke bleiben. Gemeinsam mit dem Gemeindevorstand hat er die Gemein-

meinde Lyss darf der Gemeindepräsident ein weiteres politisches Mandat ausüben, er muss aber die Hälfte des Gehalts, Spesen ausgenommen, der Gemeinde abgeben. «Das finde ich in Ordnung», sagt Hegg. Von einem Doppelmandatsverbot, wie Biel es kennt, hält er nichts. «Schliesslich profitiert die Gemeinde von zusätzlichen Einnahmen, den ich als Grossrat haben werde.»

Wie wichtig gute Kontakte zum Kanton seien, habe sich nicht zuletzt beim Thema Bundesasylzentrum gezeigt. Nach wie vor befindet sich das Kasernenareal in Lyss auf dem Sachplan Ayl des Bundes als Standort für ein zweites Bundesasylzentrum, und die Gemeinde, mit Hegg an vorderster Front, wehrt sich vehement dagegen. «Nicht zuletzt dank guter Beziehungen zum Regierungsrat hat uns dieser seine Unterstützung zugesichert», sagt Hegg.

Er betritt nicht, dass seine klare Position und auch die verstärkte mediale Präsenz im Zusammenhang mit dem Asylthema zu seinem Wahlerfolg beigetragen haben. «Gewählt wird, wenn man kommt und wer sich klar positioniert.» Wo

politisch die Priorität liegt, ist für Andreas Hegg klar: «Ich bin zu 100 Prozent Gemeindevorstand von Lyss.» Er wolle sich aber im Grossen Rat nicht nur für die Gemeinde, sondern für das ganze Seeland einsetzen. [»g](#)

Julien Stocker startet durch

Der Bisherige Nathan Gintolenspiger aus Biel musste über die Klänge springen, aber ein anderer Bieler Grünliberker wurde gewählt: Julien Stocker. Damit gehört dieser im zarten Alter von erst 26 Jahren schon zum zweiten Mal in den Grossen Rat. Denn seit 2017 sitzt er im Stadtrat. Dort hat der Shooting-Star, der auch Vorstandsmitglied der Ortspartei ist, schon verschiedene Vorstösse aus dem Bereich Digitalisierung, Mobilität oder Umwelt eingereicht. «Zum Beispiel habe ich mich dafür stark gemacht, dass die Stadt eine ökologische Methode zur Trinkwasseranreicherung verwendet.» Im Grossen Rat hat er ein zentrales Anliegen: «Ich will bewei-

sen, dass der Regierungsrat den Alternativvorschlag zum A5-Westast doch noch genauer prüft.» Im Stadtrat ist er Mitglied der Studienkommission A5, die die städtische Busstrategie und den Gemeinderat punkto A5 berät.

Der GLP hat sich Julien Stocker aufgrund ihres Engagements für eine nachhaltige Umwelt- und Wirtschaftspolitik angeschlossen. Er studiert an der ETH Zürich Gesundheitswissenschaften und Technologie. Derselbe ist er daran, seine Masterarbeit abzuschliessen. Neben seinem politischen Engagement ist er auch im Vorstand von Pro Natura Seeland aktiv. In seiner Freizeit treibt der Jungpolitiker am liebsten Sport: Er geht ins Fitness, schwimmt und joggt, zudem wandert er gerne. «Auch fürs Kochen kann ich mich begeistern, ich versuche, Gerichte aus der ganzen Welt zu kochen.» Sehr wichtig ist ihm zudem, dass er genug Zeit mit seiner Freundin und seiner Familie verbringen kann. Was er sonst noch mag: «Sprechen, Lateinamerika, Reisen und koffeinfreies Kaffee.» Was er nicht mag: «Blasphemie, Doppelmoral und in der falschen Schlange anstehen.» [»g](#)

